

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 73/74 (1919)
Heft: 26

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

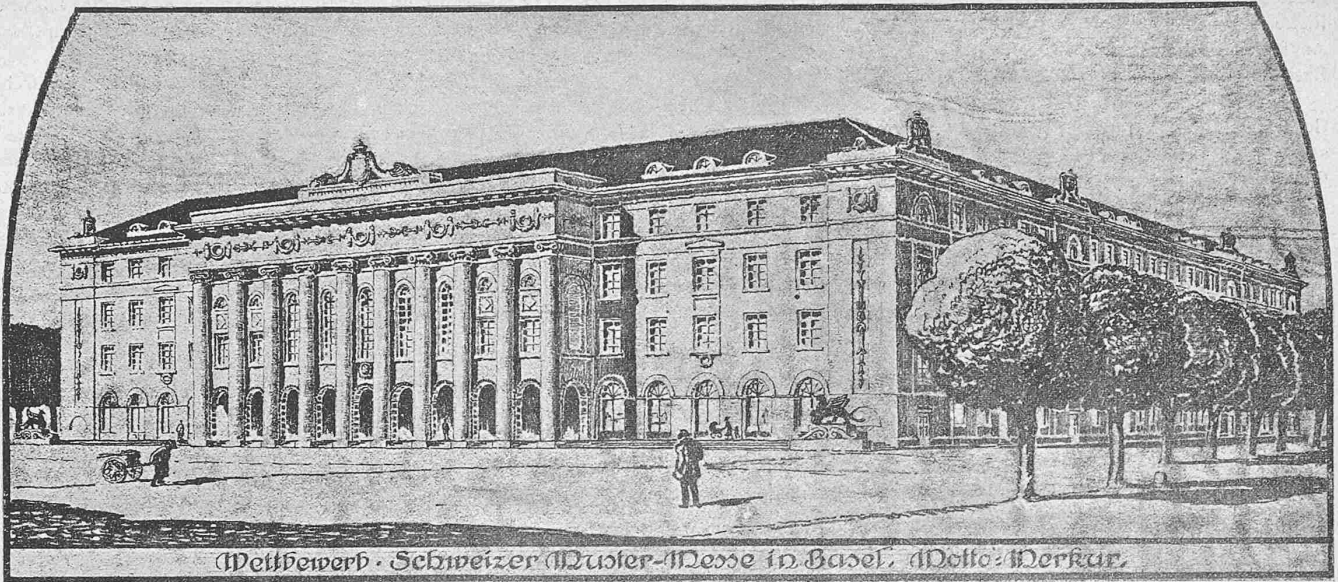
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



III. Preis, Entwurf Nr. 103. — Verfasser: Franz Trachsel, Architekt in Bern. — Gesamtansicht.

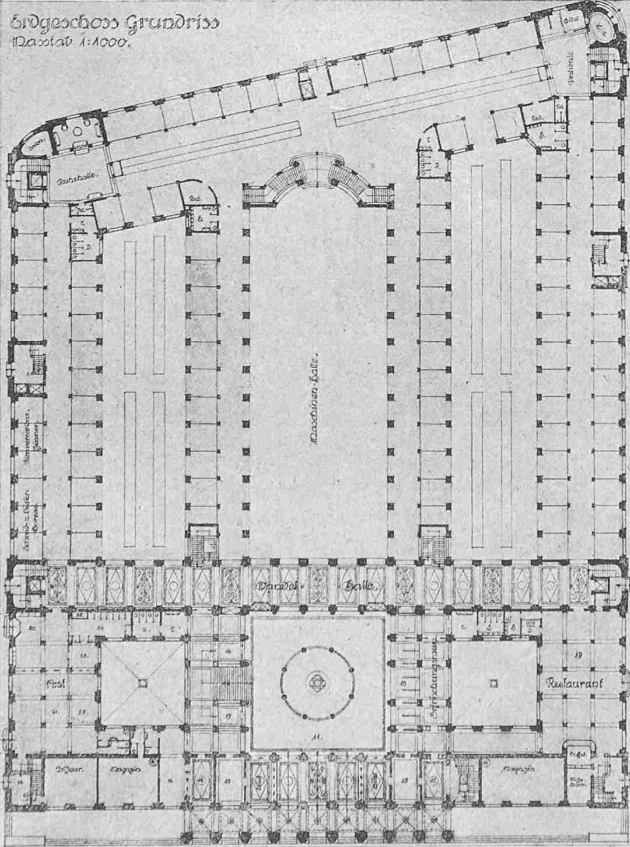
wurden wie folgt vergeben: Abschlussfallen und Rechen an die A.-G. Alb. Buss & Cie. in Basel, die Druckleitung an die A.-G. Gebr. Sulzer in Winterthur, Drosselklappe und Schieber an die Gesellschaft der L. von Roll'schen Eisenwerke in Clus, die Turbinen an die S. A. des Ateliers Piccard, Pictet & Cie. in Genf, die Generatoren an die A.-G. Brown, Boveri & Cie. in Baden, das Segmentschwungrad und der Kran an die Ateliers de Constructions Mécaniques de Vevey, die Umformer an die Cie. de l'Industrie Electrique et Mécanique in Genf, die Schaltanlage an die Firma Carl Maier in Schaffhausen mit Trüb, Täuber & Cie. in Hombrechtikon für die Betriebsmessgeräte.

Wettbewerb Mustermesse-Gebäude in Basel.

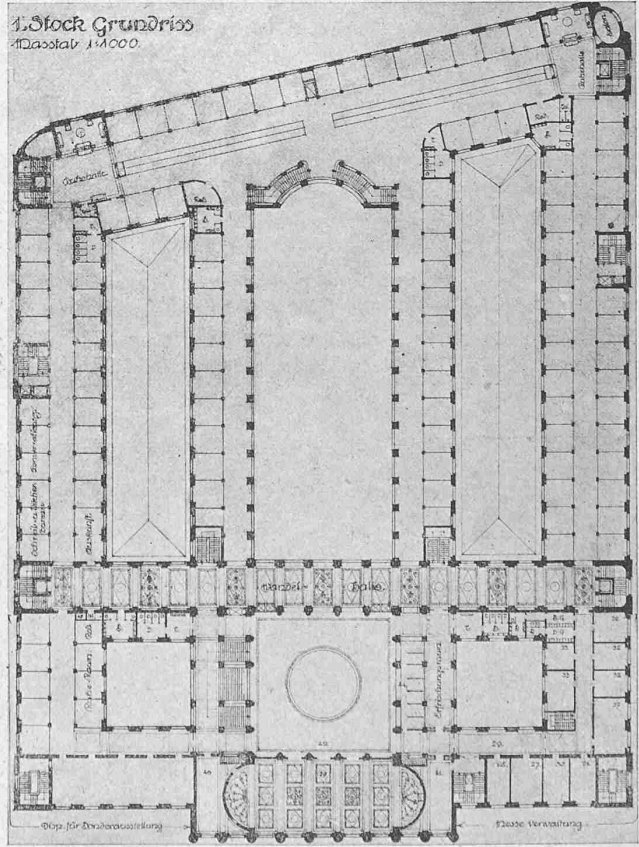
(Schluss von Seite 291.)

Nr. 103. *Merkur* (IV). Klare Generaldisposition. Ausstellungshalle und Verwaltungsbau gewinnen durch einen grossen quer gelegten Korridor mit Treppen an den Stirnseiten eine gute Orientierbarkeit. Der Vorderflügel ist durch die beiden Lichthöfe und die durchgehende Halle in allen Teilen gut beleuchtet und für die verschiedenen Zwecke in richtiger Weise verwendbar. Haupthalle in allen Geschossen wirksam. Die einseitige Anlage der Haupttreppe dürfte genügen, da die vier Nebentreppen an der Wandelhalle leicht erreichbar sind. Die Verbindungsstellen der Trakte sind zum Teil

Erdgeschoss Grundriss
Maassstab 1:1000.



1. Stock Grundriss
Maassstab 1:1000.



Erdgeschoss 1: 1000. — III. Preis, Entwurf Nr. 103. Architekt Franz Trachsel in Bern. — 1. Stock 1: 1000.

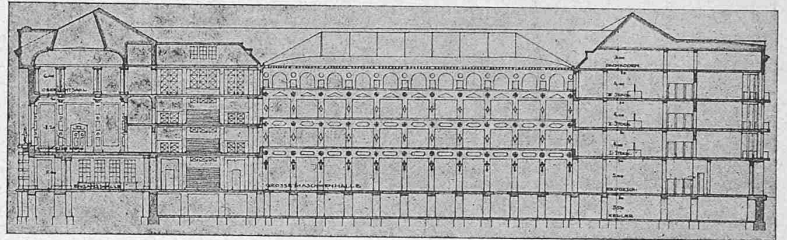
nicht gelöst, wie auch der schiefe Anschnitt des Flügels an der Riehenstrasse allerhand Unklarheiten mit sich bringt. Nutzbare Ausstellungsfläche 18 000 m². Die Architektur entspricht nicht der Bestimmung des Baues.

Nr. 86. *Zwangläufiger Rundgang bei starkem Verkehr.* Die Gesamtanordnung sieht eine klare Scheidung vor zwischen Ausstellungsbau und Verwaltungsflügel. Die Anordnung der beiden Querkorridore und der beiden breiten äussern Längstrakte ergeben eine ausserordentlich klare und übersichtliche Aufteilung. Die leichte Orientierbarkeit wird noch verstärkt durch die Anordnung einer Rotunde in der Mitte des Riehenstrasse-Flügels. Die Nebentreppen liegen etwas zufällig und sind schwer auffindbar. Auch die Haupttreppe liegt für die obere Geschosse etwas versteckt. Im Erdgeschoss hat ihre Anlage etwas Beengendes. Nutzbare Ausstellungsfläche 13 000 m². Der Verwaltungsflügel ist angemessen aufgeteilt. Die architektonische Behandlung des Aeusseren hat durch die Unterdrückung des obersten Geschosses etwas Unbestimmtes. Der Vorbau an der Hauptfront steht in keinem guten Verhältnis zur gesamten Frontlänge. Der Turm auf dem rückwärtigen Flügel unverständlich. Das Projekt nimmt auf die Bedürfnisse des Verkehrs und der Zirkulation besonders Rücksicht.

Nr. 89. *Schwarz-weiss.* Organische Gesamtdisposition durch alle Etagen durchgeführt. Günstig ist die Scheidung des Vestibüls in eine Kassenhalle und eine Treppenhalle. Die Haupttreppe bedient mühelos in allen Etagen sowohl Verwaltung wie Ausstellung. Der Verkehr in den Ausstellungshallen wird weiterhin in bester Weise reguliert durch die an den Stirnseiten der Mittelkorridore angebrachten beiden Treppen. Die beiden niedrig gedeckten Höfe stehen in gutem Verhältnis zur durchgehenden Mittelhalle. Weniger günstig als die Verkehrsräume und die Ausstellungshallen ist der Verwaltungsbau angelegt. Sämtliche Stände vorteilhaft angelegt. Die Mittelhalle in allen Etagen zur Wirkung gebracht. Die Ausstellungshallen im dritten Obergeschoss sind besonders schön entwickelt. In den Mitteltrakten sind die gesetzlich festgelegten Abstände nicht eingehalten. Die kleinen Höfe mit den abgeschrägten Ecken bringen allerhand Unklarheiten mit sich. Restaurant und Post müssten vertauscht werden. Das Restaurant ist von der Ausstellung nicht zugänglich. Es ist zu befürchten, dass die Eingangshalle zu dunkel wird. Nutzbare Ausstellungsfläche 19 700 m². Die Architektur ist etwas summarisch

gegeben. Der Ausbau an der Riehenstrasse ist für die äussere Erscheinung nicht günstig. Das Hauptmotiv der Hauptfront ist innerlich nicht begründet und formal anfechtbar.

Nr. 90. *Muba Nr. 100.* Klare Gesamtdisposition, die durchgehende Treppenhalle steht in logischer Verbindung mit dem grossen Hauptraum. Der Wechsel zwischen den glasüberdeckten Lichthöfen und den zwei von Galerien eingefassten Querhallen ist sehr ansprechend und wird in Verbindung mit dem unverbauten Hauptraum auch den oberen Geschossen eine gewisse lichte und lockere Raumwirkung verleihen. Die Anlage scheint indes im Masstab vergriffen. Die Eingangshalle ist zu knapp und auch der Wechsel der Lichthöfe und der kleinen Querhallen ist in den hier möglichen Dimensionen etwas kleinlich. Die Ausstellungsstände werden viel-

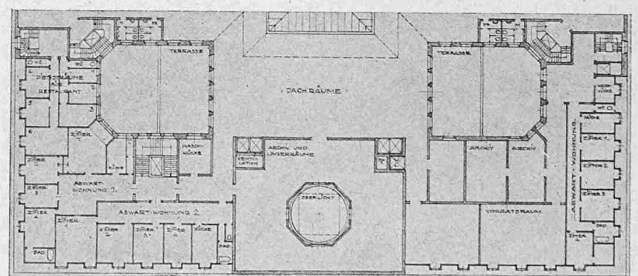
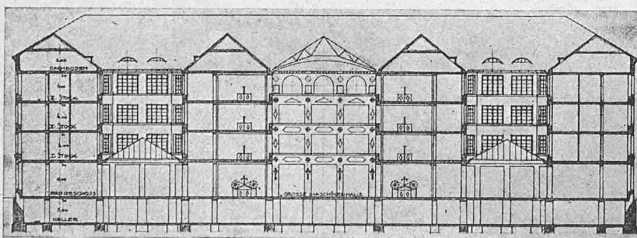


IV. Preis, Entwurf Nr. 89. — Arch. Gebr. Messmer in Zürich. — Längsschnitt 1 : 1000.

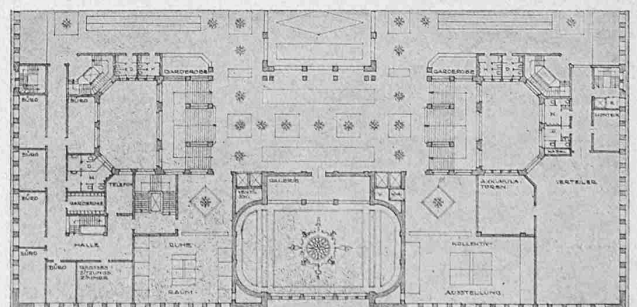
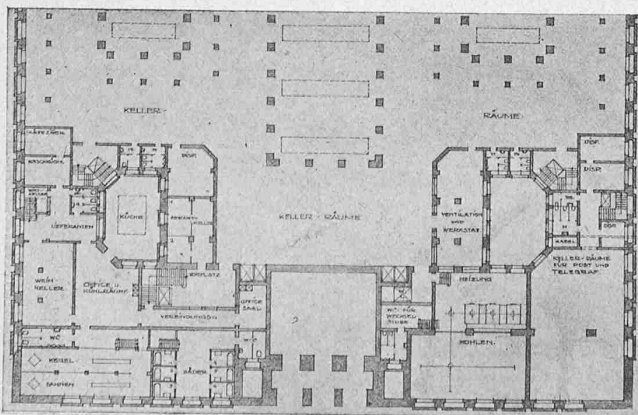
fach in sehr kurze Gruppen zerschnitten, was die Uebersichtlichkeit der Ausstellung beeinträchtigt. Die Erhellung des grossen Saales durch ein Oberlicht ermöglicht im Vorderbau günstige Raumeinteilung ohne übermässige Tiefen. Das Fassadensystem entspricht eher einem Warenhaus mit Auslagen im Erdgeschoss. Das Hauptmotiv der Hauptfront — die grossen Fenster — ist innerlich nicht begründet. Die Hochführung einer Ecke an der Rückseite hat etwas Willkürliches.

Nr. 92. *Mercur (V).* Mittelpunkt der Anlage bildet eine schön entwickelte Haupthalle mit schönen Treppelläufen. Die Eingangshalle ist gut mit der Haupthalle verbunden. Die Haupttreppe im Erdgeschoss knapp in der Lauflänge und unschön. Die Haupthalle durch Umbauung mit Kojen für die oberen Etagen unwirksam gemacht. Die beiden stark entwickelten Nebentreppen in der Mittel-Axe gegen die Riehenstrasse liegen ungünstig; die Orientierbarkeit leidet dadurch. Das Fassadensystem bringt das Wesen des Ge-

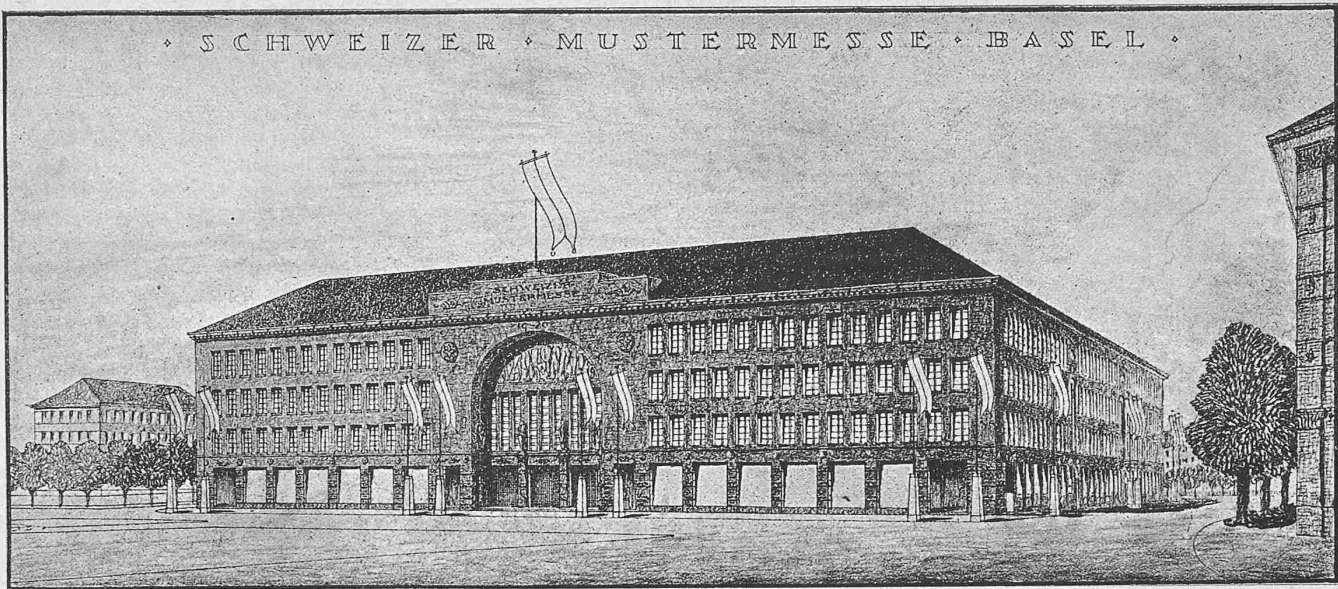
Wettbewerb für ein Gebäude der Schweizer Mustermesse in Basel.



Dachstock des Verwaltungsbaues. — Masstab 1 : 1000.



Kellergeschoss des Verwaltungsbaues und Schnitt 1 : 1000. — Entwurf Nr. 89. — II. Stock des Verwaltungsbaues 1 : 1000.



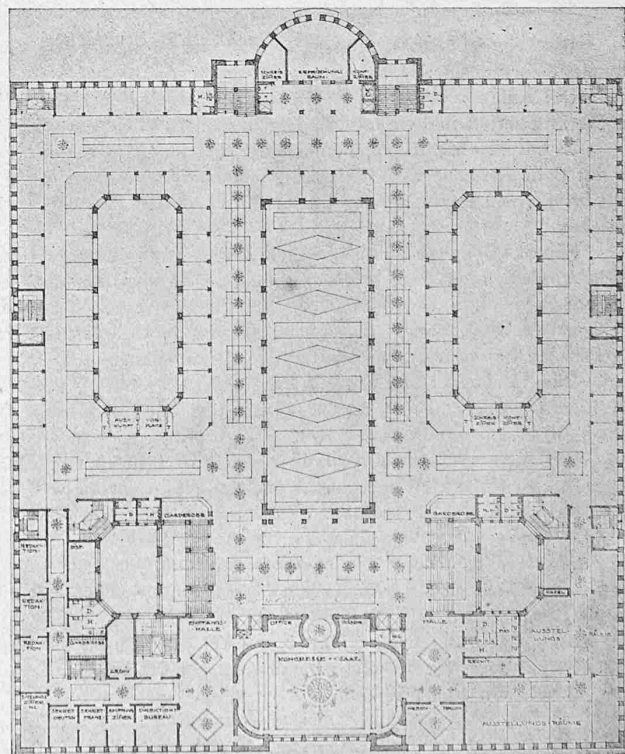
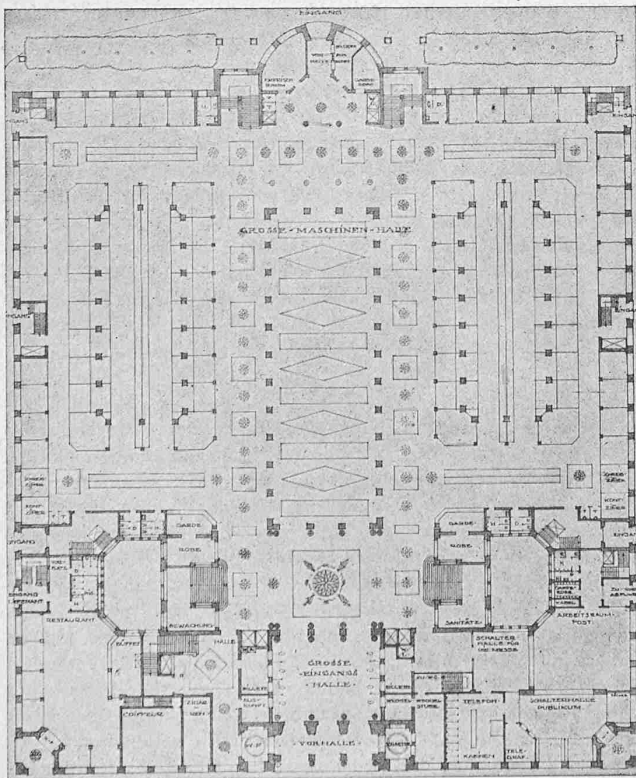
IV. Preis, Entwurf Nr. 89. — Verfasser: Gebrüder Messmer, Architekten in Zürich. — Gesamt-Ansicht.

bäudes klar zum Ausdruck. Die geschlossene Hauptfront ist sehr wertvoll für die zukünftige Platzanlage.

Nr. 95. Anita. Der Ausstellungsbau weist ein klares System auf. Er ist gut verbunden mit dem Verwaltungsbau durch eine durchgehende Halle mit Doppeltreppe. Der Verwaltungsbau weist einen durchgehenden Korridor auf, der günstig mit der Ausstellungshalle verbunden ist. Das Erdgeschoss ist unklar durch die Durchführung von Lichthöfen, die im Widerspruch stehen zur Einteilung der obern Geschosse. Die ausschliesslich innen liegenden Nebentreppen des Ausstellungsbaues sind ungünstig. Die Fassade wird der Bestimmung des Gebäudes nicht gerecht. Die Terrassen der Hauptfront sind zwecklos, auch ästhetisch nicht gerechtfertigt. Durch vier Meter starke Rücklagen an den Längsseiten wird wertvolles Terrain verloren, grosses Opfer ohne Gegenwert.

Nr. 110. Schweizertor. Einfache Disposition. Die beiden äussern Trakte an den Längsseiten geben eine gewisse Weiträumigkeit. Der Mittelgang im Erdgeschoss ist breit durchgeführt und führt unmittelbar in die zweigeschossige Maschinenhalle. Verbindung der doppelläufigen Haupttreppe mit den obern Etagen ist günstig angelegt, die Durchführung hat etwas Zufälliges. Die Ausstellungshallen weisen Sackgassen auf. Die Haupttreppe liegt nicht schön in der Treppenhalle. Die Nebentreppen sind schwer auffindbar. Die Aufteilung des Frontraktes ist nicht einwandfrei. Das Anstreben einer Einheitsfront ist anzuerkennen, die Einfügung des Mittelmotivs ist aber nicht glücklich durchgeführt.

Auf Grund dieser Beurteilung wurden die nachstehenden 26 Projekte in engere Wahl genommen: Nr. 2, 4, 6, 20, 33, 34, 36, 39, 42, 51, 56, 71, 73, 79, 81, 85, 86, 88, 89, 90, 92, 95, 98, 103, 110, 111.



Erdgeschoss 1:1000. — IV. Preis, Entwurf Nr. 89. Architekten Gebrüder Messmer in Zürich. — I. Stock 1:1000.

Aus dieser engern Wahl wurden sodann diejenigen Entwürfe ausgesucht, die für die Prämierung in Betracht kommen konnten. Es sind die Entwürfe: Nr. 2, 20, 33, 34, 86, 88, 89, 92, 98, 103, 111.

Nach abermaliger strenger Ueberprüfung dieser elf Arbeiten verblieben in *engster Wahl* noch acht, für die nachfolgende Rang-Ordnung aufgestellt wurde:

1. Rang: Nr. 98	5. Rang: Nr. 89
2. " " 111	6. " " 86
3. " " 33	7. " " 2
4. " " 103	8. " " 34

Im Hinblick darauf, dass die fünf erstgenannten Projekte den in den 6., 7. und 8. Rang gestellten überlegen sind, wurde beschlossen, die zur Verfügung stehende Preissumme folgendermassen zu verteilen:

- I. Preis: 6500 Fr. an Nr. 98 Muba (I).
- II. Preis ex aequo: 5500 Fr. an Nr. 111 Pfeilerbau.
- II. Preis ex aequo: 5500 Fr. an Nr. 33 Atrium.
- III. Preis: 4000 Fr. an Nr. 103 Merkur (IV).
- IV. Preis: 3500 Fr. an Nr. 89 Schwarz-weiss.

Die geringe Abstufung der Preissummen ist das Ergebnis der verhältnismässigen Gleichwertigkeit der Entwürfe, von denen jeder besondere Teilvorzüge aufweist. Kein Projekt überragt das andere sehr wesentlich.

Das Preisgericht schlägt vor, die weitere Bearbeitung der Pläne dem Verfasser des erstprämierten Projektes zu übertragen.

Die Eröffnung der Couverts.

Nr. 98	Verfasser: <i>Hermann Herter</i> , Architekt in Zürich.
" 111	" <i>Willy Meyer</i> , Architekt aus Basel in Dresden.
" 33	" <i>Paul Oberrauch</i> und <i>Hans VonderMühlh</i> , Architekten in Basel.
" 103	" <i>Franz Trachsel</i> , Architekt in Bern.
" 89	" <i>Gebrüder Messmer</i> , Architekten in Zürich.

Ankäufe. Der in engste Wahl gestellte Entwurf Nr. 2 enthält eine Reihe von Vorschlägen, die für die weitere Planbearbeitung von Wert sind. Nr. 36 gibt die Idee eines aussergewöhnlich grossen Kuppelraumes, der ausser den Messezwecken die verschiedenartigsten Verwendungsmöglichkeiten aufweist.

Die beiden Projekte werden zu je 1000 Fr. angekauft. Als Verfasser werden ermittelt:

Von Nr. 2, *SMM* (im Dreick): *Otto Rudolf Salvisberg*, Architekt von Mühleberg (Bern) in Berlin, Mitarbeiter *Otto Brechbühl* von Bern in Berlin.

Von Nr. 36, *Circus maximus*: *E. Kuhn*, Architekt in St. Gallen.

Ergebnis des Wettbewerbs:

Als Ergebnis des Wettbewerbs sind nachstehende Momente nachhaft zu machen:

Die Anlage einer breit entwickelten quergelegten Haupthalle ist für Zirkulation und Orientierung in den oberen Etagen ungünstig.

Es hat sich herausgestellt, dass ein Nebeneingang unmittelbar an der Ecke Riehenstrasse-Riehenring ungünstige Verhältnisse mit sich bringt; ein Nebeneingang in der Mittelaxe des Baues ist vorzuziehen.

Für das Gebäude sollte ein rechteckiger Gesamtumriss angestrebt werden, unter Korrektur der Baulinien an der Riehenstrasse und am Riehung. Die Baulinie an der Riehenstrasse ist so weit als irgend zulässig hinauszuschieben. Gegen die Klarastrasse ist die Fassade des Baues als Einheitsfront auszubilden.

Die Anlage der Hauptaxe in der Mitte des Gebäudes ist für die innere organische Uebersichtlichkeit und für die äussere Erscheinung gleich unerlässlich.

Das Messegebäude mit symmetrischer Hauptfront von 90 m Länge muss für die übrige Gestaltung des Marktplatzes von bestimmender Bedeutung werden. Es ist nur logisch, dass die Längsausdehnung des Platzes mit der Hauptfront des Messegebäudes zusammenfällt, dass der der Isteinerstrasse vorgelagerte Riegel verschwindet und dass der Bau dem Messegebäude gegenüber auf die gleiche Mittelaxe orientiert ist (siehe die Lagepläne S. 278 und 279, *Red.*). Ein wichtiges Resultat dieser Veränderung ist die Möglichkeit einer Trottoirverbreiterung vor dem Messegebäude.

Basel, den 18. April 1919.

Das Preisgericht:

Dr. F. Aemmer, H. Bernoulli, R. Calini,
Th. Hünerwadel, InderMühle, Camille Martin,
Dr. W. Meile, Prof. K. Moser, J. de Praetere.

Miscellanea.

Das neue Gerichtsgebäude in Frankfurt a. M. In den Jahren 1913 bis 1917 ist auf einem neben dem bestehenden Frankfurter Gerichtsgebäude gelegenen Grundstück von 6500 m² nach den Plänen von Baurat *Strausebach* ein umfangreicher Neubau erstellt worden. Der 4730 m² bedeckende, der Grundstückfläche entsprechend sechs z. T. sehr unregelmässige Höfe umschliessende Bau enthält in vier Geschossen gegen 300 Räume, wovon im ersten Obergeschoss 18 Sitzungssäle, sowie mehrere grössere, sich auf allen Stöcken wiederholende Hallen. Er ist als Putzbau ausgeführt unter Verwendung von Sandstein für die Architekturglieder und mit Schiefer überdeckt. Im Innern kam für die Säle und einzelne Diensträume Holztäferung zur Verwendung, während für die Hallen und Gänge neben Sandstein, Muschelkalk und Stuckmarmor auch Eisenbeton in weitem Masse zu Schmuckzwecken verwertet worden ist. Eine ausführliche Beschreibung des Baues unter Beigabe von zahlreichen Abbildungen bringt die „Zeitschrift für Bauwesen“ (Jahrgang 1918, 10. bis 12. Heft).

Schweizer. wirtschaftliche Studienreise nach Nordamerika (vergl. Seite 223 und 273 dieses Bandes). Am Mittwoch den 2. Juli, statt wie zuerst vorgesehen am 25. Juni, vormittags 10¹/₄ Uhr, findet in Bern eine gemeinsame Versammlung des Initiativ-Komitees mit allen angemeldeten Teilnehmern statt. Die Anzahl der Anmeldungen für die Reise beläuft sich auf 720. Interessenten können die informatorischen Mitteilungen Nr. 2, die u. a. die neue Gruppen-Einteilung enthalten, bei der Geschäftsstelle in Bern, Laupenstrasse 8, beziehen.

Prof. Dr. W. C. Röntgen, dem vor fünfzig Jahren die philosophische Fakultät II der Universität Zürich die Würde eines Dr. phil. verlieh, erhielt am 22. d. M., alter Uebung gemäss, von dieser Universität eine neue Urkunde zugestellt. Prof. Röntgen, der aus Appeldoorn in Holland stammt, hat von 1865 bis 1868 an der mechanisch-technischen Abteilung der E. T. H. studiert und lebt gegenwärtig in München. Seit 1896 ist er Ehrenmitglied der Gesellschaft ehemaliger Studierender der E. T. H. und seit 1901 Träger des Nobelpreises für Physik.

Von der Eisenbetonbrücke von 90,7 m Spannweite über den Öreälv in Schweden sagten wir in der Notiz auf S. 273 dieses Bandes (7. Juni 1919), dass sie mit der Tiberbrücke in Rom und der Auklandbrücke in Neu-Seeland zu den weitestgespannten Gewölbebrücken gehöre. Dabei ist noch der Langwieser Viadukt der Chur-Arosa-Bahn mit 100 m Spannweite zu erwähnen (vergl. Band LXII, Seite 285, 22. November 1913, und Band LXV, Seite 279, 19. Juni 1915), der in dieser Aufzählung übersehen wurde.

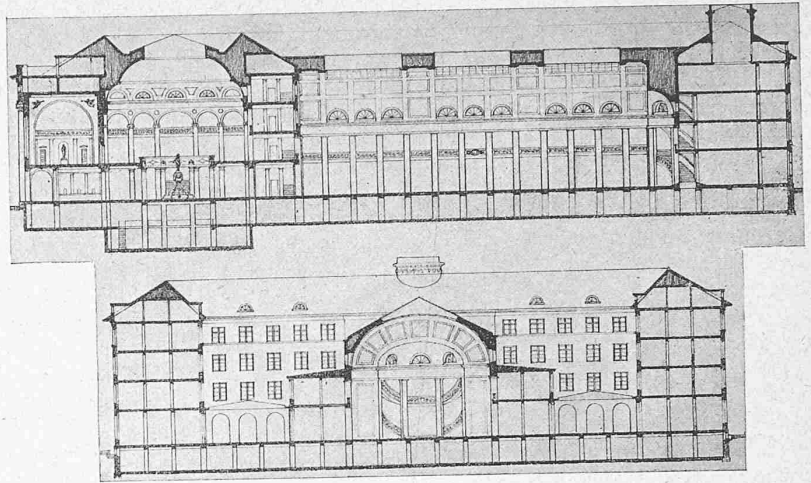
Elektrizitätswerk Mühleberg. Nach dem Geschäftsbericht der Bernischen Kraftwerke A.-G. für das Jahr 1918 schreiten die unter schwierigsten Verhältnissen durchzuführenden Arbeiten für das Elektrizitätswerk Mühleberg programmgemäss vor, sodass mit der Inbetriebnahme der Anlage, wie vorgesehen, auf den Herbst 1920 gerechnet werden kann.

Kohlenproduktion der Schweiz. Die gesamte Kohlenproduktion der Schweiz belief sich im Jahre 1918 auf 115889 t; davon entfallen 41485 auf Walliser Anthrazit, 5914 t auf Braunkohlen und 68490 t auf Schieferkohlen.

Konkurrenzen.

Preisausschreiben zur Schaffung von Mittelstandsheimen in Zürich. In der Annahme, dass die von Bund und Kanton in Aussicht gestellte finanzielle Hilfe die private Bautätigkeit beleben werde, eröffnet die „Zürcher Volkszeitung“ ein „Preisausschreiben“ über die Schaffung von Mittelstandsheimen im Gebiet des Bezirkes Zürich unter den im Wettbewerbgebiet ansässigen Fachleuten. Zweck dieses Preisausschreibens ist, die rasche Erstellung von Mittelstandswohnungen (in Ein- bis Sechsfamilienhäusern) im Mietwerte von 700 bis 1400 Fr. (bezw. 1600 Fr. für Einfamilienhäuser) zu fördern und gleichzeitig zu zweckmässiger und schöner Planung dieser Bauten anzuregen. Die Prämierung ist daher auf solche Projekte beschränkt, deren baldige Ausführung gesichert ist. Die Wahl des Bauplatzes und die Bestimmung der Grösse und Einteilung der Wohnungen ist dem Ermessen der Bewerber anheimgestellt. Als Eingabetermin gilt der 5. August 1919. Das Preisgericht besteht aus den Herren: Stadtrat *Gustav Kruck*,

Versuche, oszillographische Aufnahmen der Spannungskurve, Versuche über die Regulierbarkeit der Drehzahl und der Spannung, Abschalt- und Zuschaltversuche, Feststellung der günstigsten Drehzahl der Turbinen, sowie Einschaltungen auf vollkommene Kurzschlüsse vorgenommen. Als Ergebnis der Regulierversuche mit den Brown, Boveri-Schnellreglern ist zu erwähnen, dass von der ursprünglich vorgesehenen astatischen Regelung abgegangen wurde, da sich diese für das Uebertragungssystem am Simplon als viel zu starr erwies, einmal mit Rücksicht auf das Anfahren der grossen Lokomotive, zweitens mit Rücksicht auf das Verhalten des Brown, Boveri-Scherbius-Aggregates für die Tunnelventilatoren und drittens mit Rücksicht auf die Generatoren in Iselle, die über die 20 km lange Fahrleitung mit Massaboden parallel laufen. Die nun mit starkem elektrischem Ungleichförmigkeitsgrad arbeitende Spannungsregelung bewährt sich recht gut.



II. Preis, Entwurf Nr. 103. — Architekt Franz Trachsel in Bern. — Schnitt 1:1000.

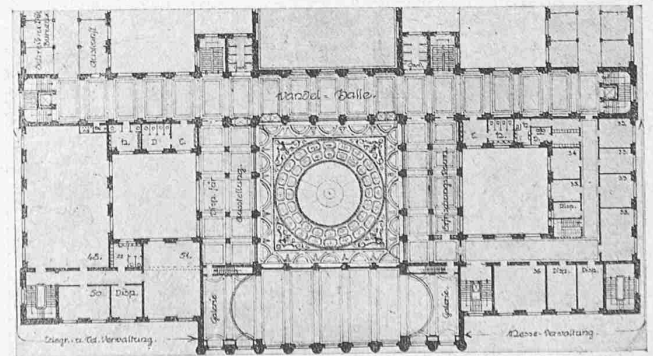
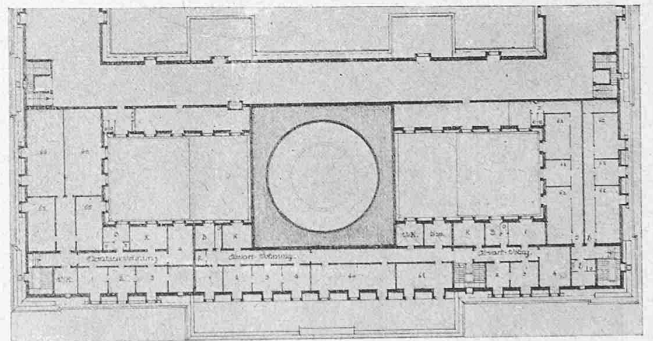
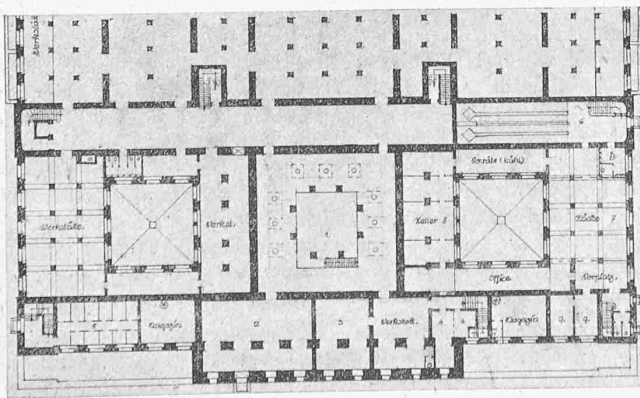
IV. Bau- und Betrieb-Kosten, Leistung.

Verwaltung und Bauleitung	21 495 Fr.
Verzinsung des Baukapitals	25 778 "
Landerwerb	45 348 "
Strassen und Zufahrtsgelände	609 "
Sammelbecken	163 754 "
Verbindungstollen	168 288 "
Wasserschloss, Druckleitung, U'wasserkanal	266 427 "
Maschinen- und Schalthaus	269 069 "
Dienstwohnhaus	33 389 "
Turbinen, drei zu 3500 PS	165 733 "
Generatoren, Motoren und Transformatoren	222 720 "
Schaltanlage und innere Leitungen	104 566 "
Mobiliar, Gerätschaften, Reservematerial	3 547 "
Gesamtkosten der Neubauten	1 490 633 Fr.
oder rund	1 500 000 "
Kosten der benutzten alten Anlagenteile:	
Landerwerb	30 000 "
Wasserrfassung mit Kläranlage	140 000 "
Betonkanal	460 000 "
Stollen und Wasserschloss mit Leer- und	
Ueberläufleitung	90 000 "
Zusammen	2 220 000 Fr.

Die Leistung des Kraftwerkes Massaboden beträgt bei der stets vorhandenen Wassermenge von 5 m³/sek und einem mittlern Nutzgefälle von 43,2 m 2200 kW ab Kraftwerk. Dies würde bei Vollaussnutzung eine Jahresabgabe von rd. 19 000 000 kWh ermöglichen; im Jahr 1917 konnten 15 427 770 kWh abgegeben werden, sodass der Ausnutzungsfaktor 81 % beträgt. Die Baukosten, bezogen auf das konstant vorhandene kW, betragen rd. 1000 Fr., und bezogen auf das installierte kW (2 × 2500 + 1 × 1500) rd. 340 Fr. Die Betriebskosten beliefen sich im Jahr 1917,

unter Einrechnung von 6 % der Baukosten für Verzinsung und Abschreibung, auf 196 000 Fr., sodass die Selbstkosten der abgegebenen kWh 1,27 Cts. betragen. Die gute Ausnutzung der Kraft wird dadurch ermöglicht, dass die überschüssige Energie an die A.-G. Lonza abgegeben wird.

Abschliessend seien noch die an der Projektierung und der Bauausführung Beteiligten aufgeführt. Das Projekt wurde von der Abteilung für die Elektrifikation der S. B. B. ausgearbeitet; dieser Abteilung lag auch die Oberbauleitung ob. Der wasserbauliche Teil des Projektes ist von Prof. G. Narutowicz überprüft und begutachtet worden. Die Ausführung des baulichen Teiles erfolgte durch die unter der Direktion von Ing. F. Rothpletz stehende Bauabteilung für den Simplontunnel II in Regie, mit den Obergeringenieuren C. Andreae und Fehlmann als örtliche Bauleiter. Mit der Ausarbeitung der Detailpläne für das Sammelbecken in armiertem Beton wurde das Ingenieurbureau Meyer in Lausanne, mit jener der Pläne für den Hochbau die Firma Gull & Geiger in Zürich unter Beziehung der Architekten Fritschi & Zangerl in Winterthur betraut. Die Lieferungen



Kellergeschoss des Verwaltungsbaues 1:1000. — Entwurf Nr. 103. — II. Stock und Dachstock des Verwaltungsbaues 1:1000.